

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 23 (1952)

Heft: 7

Artikel: Jubiläumsfeier in der Wäckerlingstiftung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-808887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Personal, welche uns Stoff gab zur Diskussion, die auch gut benützt wurde, so dass die Zeit sehr schnell rückte, um an die Heimreise zu denken. Es war für uns ein Genuss, feststellen zu können, dass die Anwesenden mit Befriedigung von der Versammlung nach Hause gingen, und es ist nur zu hoffen, dass in Zukunft die Beteiligung noch grösser wird, damit sich die Mitglieder untereinander auch kennen lernen. Gerade dann erreichen unsere Versammlungen ihren Zweck: Pflege der Freundschaft, Gedankenaustausch, Förderung des Berufsinteresses usw. Auf vielseitigen Wunsch geben wir die Mitgliederliste bekannt und bitten gleichzeitig eventuelle Adressänderungen unverzüglich dem Präsidenten zukommen zu lassen, der bis zur Rückkehr von Fr. J. Kaufmann aus England deren Arbeit als Aktuarin ebenfalls übernommen hat. H. F.

Mitgliederliste

- Frl. Bantel Frieda, Taubstummenanstalt, St. Gallen.
 Frl. Bachmann Elsy, Arbeitsskola, Salta, Järna/Schweden.
 Frl. Breitenmoser L., Kinderheim Rivapana, Minusio/Locarno.
 Frl. Brunner Helena, Opfikon, Dorfstrasse 56, Zch.
 Frl. Böhler Annie, Basel, Lindenhofstrasse 38.
 Herr Brägger Walter, Heiden, Bürgerheim.
 Herr Dechler Ernst, Landheim, Brüttisellen.
 Herr Eberhard Albert, Landeserziehungsheim, Albisbrunn/Zch.
 Frl. Egger Berta, Taubstummenheim St. Gallen.
 Herr Frischknecht Hermann, Landheim, Brüttisellen.
 Herr Graf Willy, zur Hoffnung, Riehen/Bl.
 Herr Gerig Max, Knabenheim, Selnau/Zürich.
 Frl. Gerber Elisabeth, Kinderheim Tabor, Spiez-Aeschi.
 Frl. Gränitz Ursula, Taubstummenanstalt St. Gallen.
 Frl. V. Grünen Käthy, Anstalt für Epileptische, Zürich, Südstrasse 120.
 Herr Habegger Otto, Landheim Erlenhof, Reinach/Bl.
 Herr Heydenreich Karl, Bächtelen, Wabern/Bern.
 Frl. Kaufmann Irma, zurzeit in England.
 Frl. Kohler Lina, Bürgerheim, Wald/Zch.
 Frl. Kohler Therese, zurzeit Pendley Manor Tring Herts/England.
 Herr Kohler Hans, Bächtelen, Wabern/Bern.
 Herr Kaiser Hermann, San. Franziskusheim, Oberwil bei Zug.
 Frl. Layr Annemarie, Landheim Erlenhof, Reinach/Bl.
 Frl. Müller Käthy, Schloss Biberstein.
 Frl. Mathis Hedy, Frauenheim Wolfbrunnen, Lausen/Bl.
 Herr Meier Alfred, Landheim Erlenhof, Reinach/Bl.
 Herr Mosiman Walter, Bächtelen, Wabern/Bern.
 Frl. Maurer Marie, zurzeit Familie Friedli, Ursenbach/Bern.
 Herr Oswald Ernst, Erziehungsheim Albisbrunn.
 Frl. Pfister Margrit, Waisenhaus, Wädenswil.
 Herr Rindlisbacher Fritz, Bächtelen, Wabern/Bern.
 Frl. Ritter Marie, Kinderheim, Buus/Bl.
 Frl. Rupli Hedwig, Städtisches Jugendheim Bern, Tscharnerstrasse.
 Frl. Rauchenstein Magdl., zurzeit Bahnhofstr., Lachen.
 Frl. Rüss Margrit, Schloss Erlach/Bern.
 Frl. Rohner Madeleine, Bahnhofheim, Basel.
 Frl. Rohner Agathe, Bürgerheim, Wädenswil.
 Frl. Rohner Babetta, Bürgerheim, Wädenswil.
 Herr Streit Ernst, Landheim, Brüttisellen.
 Herr Schmied André, Bürgerl. Waisenhaus, Basel.
 Herr Schönholzer Hans, Anstalt Utikon a. Albis.
 Herr Schärer-Frei Alfred, Grossdorf, Utikon a. See.
 Frl. Scheiwiler Luise, Kinderdorf Pestalozzi, Trogen.
 Schwester Streuli Paulina, Kinderheim am Alvier, Post Oberschan.
 Schwester Sutter Hanna, Höschgasse 80, Zürich 8.
 Frl. Stucki Margrit, Klosterfichten, Neuwelt/Basel.
 Frl. Wassmer Alice, Blindenheim, Dankesberg, Bergheimstrasse 22, Zürich.
 Frl. Wullschleger Lidia, zurzeit Schüpfen/Bern.

Jubiläumsfeier in der Wäckerlingstiftung

Da die Wäckerlingstiftung nicht auf Werbung angewiesen ist, beging sie ihr fünfzigjähriges Jubiläum sozusagen unter Ausschluss der Oeffentlichkeit. Es wurde eine Form der Feier gewählt, durch die die enge Verbundenheit der Anstalt mit dem Dorf Uetikon bekräftigt wurde. Die gewissermassen benachbarte «Zürichsee-Zeitung» liess es sich aber nicht nehmen, in ganz reizender Weise über die Feier zu berichten, so dass wir ihre Schilderung als Vorbild für andere Zeitungen in verkürzter Form wiedergeben wollen. Ausserdem glauben wir, dass andere Anstalten aus den Angaben über das Festspiel Anregungen bei eigenen Feiern schöpfen können. Die «Zürichsee-Zeitung» schreibt u. a.: «Licht, Sauberkeit, Blumen, kurz die ganze Atmosphäre wohnlichen und gepflegten Daheimseins gehört zur Wäckerlingstiftung, wie das unermüdliche, aufgeschlossene Verwalterehepaar, von dem am Tage des Festes so viel wahre Herzlichkeit ausging, dass man spürte, warum die vielen alten Leutchen des Hauses unter ihrer Obhut die Gebrechen ihrer Tage so gerne vergessen. Mitbestimmend für den Geist des Hauses ist aber auch der Einsatz jeder und jedes einzelnen Angestellten, denen am Tag des Dankes eine besondere Anerkennung gehört.

Die Geschichte der Wäckerlingstiftung ist eine Geschichte steten Aufstiegs, steter Verbesserungen, ein Zeichen nie erlahmenden Helferwillens, der grosse und kleine, schöne und wichtige Neuerungen hat werden lassen: vom komfortablen Polstersitz-Stuhl im Aufenthaltsraum der alten Leute über die aufmunternd geblumten Vorhänge in den Krankenschlafzimmern zur würdig-vornehmen Orgel in der Hauskapelle. Diese Gaben sind weit weniger eine Sache des Geldes, denn eine Gabe des Herzens gewesen. Die Versorgung der alten Leute war gesichert, aber dem Herzen wollte man auch eine Heimat geben.

Am Tage der Feier stattete Regierungsrat Heusser Dank ab, u. a. der Gemeinde Uetikon für zwei zum Jubiläum gestiftete Neuenburgerpendulen, der Oeffentlichkeit für eine aufgeschlossene Hand. Als Gesundheitsdirektor des Kantons anerkannte er die Wohltat privater Spenden in einer Zeit, wo jeder glaubt, alle Arten sozialer Hilfeleistung dem Staat überbinden zu dürfen.

Ein Festspiel, wie man es heute nur noch selten erleben darf, warf im Anschluss an das kleine Festbankett jenen lebendigen Rückblick auf die Geschichte des Hauses, den keine Reden und keine ausführlichen Festschriften hätten vermitteln können. Lebendig, weil die Geschichte des Hauses von alten Insassen, sogar von einem 73jährigen, von Nachbarn und Angestellten gespielt wurde, die selber ein Teil der Geschichte, der Sorgen und Freuden, der Hoffnungen und der Arbeit der Stiftung geworden sind. Das Rad der Geschehnisse wurde über achtzig Jahre zurückgedreht, in jene Zeit, da die werdende und wachsende chemische Fabrik das Bild von Uetikon zu verwandeln und zu «erdücken» drohte, während sie für den hochbetagten Johannes Wäckerling zur Mahnung wurde, dass keiner etwas ins Grab mitnehmen, ja, nicht einmal die Gewissheit haben dürfte, ruhig und zuversichtlich seinen alten Tagen entgegenzuschauen: einsam und kalt könnte es durch den Tod

der Schwester ja auch werden trotz alles Geldes, weil Liebe und Fürsorge kaum erkauft werden können. Aus dieser Angst wuchs der Gedanke an eine Stiftung, wurde der Keim gelegt für das Haus, das seither Hunderten von alten Müttern und Vätern zum letzten Weghalt geworden ist. Sie wurden auf der kleinen Bühne der Hauskapelle durch mancherlei Menschen vertreten: vergrämte, vereinsamte, stolze und selbstbewusste, gleichgültig-kurzsichtige und hältlos-durstige. Wieviele Eindrücke allein aus der Begegnung mit ihnen! Wieviele Schicksale, Wege, verlorene und aufgerichtete, aber in Wirklichkeit! Dann aber die guten Geister, still und weniger auffällig, mochte wohl das dritte Bild bezeugen: muntere Dritt-klässler, die mit der ganzen Unbefangenheit ihrer Jugend, der Aufrichtigkeit ihrer Liebe, der Begeisterung ihrer Wünsche, die guten Geister des Hauses verkörperten, die Berufsleute, die seine Zimmer und Gärten pflegen, die Schwestern, den Arzt, die Köchin, den Gärtner und Landwirt. So, wie diese helfenden Kräfte sich immer wieder verjüngen, aus der Jugend herauswachsen zum dienstbaren, helfenden Geist, so zogen am Schluss des Bildes die Kinder singend und lichtertragend in das Dunkel des einsamgewordenen Greisendaseins: Glaube, Hoffnung und Liebe.

Drei Sterne, die zum Segen der vergangenen fünfzig Jahre geworden sind und die auch in Zukunft über dem Hause walten mögen, deren Ehrentag in einem feierlichen musikalischen Weiheakt, durch Else Stüssi und Armand Leuzinger geboten, als Dank ausklang, wie er begonnen hatte.»

eka

Eindrücke aus Schweden

Für uns Schweizer ist das soziale Schweden besonders durch seine Gefängnisreformen bekannt geworden. Doch auch auf dem Gebiete der Kinderfürsorge, besonders in der Heimerziehung schwererziehbarer Kinder und Jugendlicher wurde in den letzten 10 Jahren mit oft bewundernswertem Mut Neues geschaffen und mit allen überlieferten Traditionen gebrochen.

Ein Erneuerungsprozess also, der besonders durch die Uebernahme sämtlicher Heime durch den Staat erleichtert oder gefördert wurde. Man hat in Stockholm eine Zentralstelle geschaffen, die ihrerseits wieder in zwei Abteilungen geteilt ist, die administrative — sowie die sozialpädagogische Abteilung. Hier werden dann im groben die verschiedenen Richtlinien für die Heime ausgearbeitet, in deren Rahmen der einzelne Vorsteher arbeiten kann. Es bestehen für männliche Zöglinge 8 Jugendheime mit teilweise geschlossener Gewerbeschule sowie 5 Schulheime für schulpflichtige Knaben bis zum 14. Altersjahr. Für weibliche Zöglinge bestehen 9 Jugendheime und 3 Schulheime.

Diese Zentralisierung der Heime ermöglichte ebenfalls eine weitgehende Selektierung der Zöglinge. So hat es z. B. Psychopathenheime für Jugendliche und Schüler beider Geschlechter sowie Heime für überdurchschnittlich begabte Zöglinge (100—145).

Die Arbeitsweise in den schwedischen Heimen entspricht viel dem Gedankengut der Engländer *Homer Lane* und seiner beiden Schüler A. S. Neill und David Wills, den Gründlegern der neuen Freiheitspädagogie in England, sowie auch demjenigen *Aichhorns*.

Man geht von der Ansicht aus, dass erst einmal alle Aggressivität des Zögling vermindert oder wenn möglich ganz beseitigt werden muss, bevor etwas Positives erreicht werden kann. Der Zögling erhält daher unbeschränkte Freiheiten, um sich einmal richtig «abzureagieren». (Es sei dahingestellt, ob nicht auch andere Wege zum erwünschten Resultat führen können.) Man erwartet von diesem Ausleben, dass es einen gewissen Tiefpunkt erreichen werde und dass der Zögling sich in dieser Periode des öfters selber Schaden zufüge, der ihn dann von selber in ein positiveres Stadium kommen lässt. Es ist daher nicht weiter erstaunlich, dass einige der Heime, obwohl in neuster Zeit gebaut und mit dem nötigen Komfort ausgerüstet, recht ausgewohnt aussehen. Gar viele Fensterscheiben, Türen und andere Einrichtungsgegenstände mussten diesen «Auslebungsorgien» ihren Tribut bezahlen. Aber auch die Angestellten müssen oft eine dicke Haut besitzen, um die oft beleidigenden Ausfälle der Zöglinge einzukassieren, die allerdings in den wenigsten Fällen persönlich gemeint sind.

Ganz interessante Versuche werden in dem Schul- und Jugendheim «Lövsta» bei Vagnhärad in der Nähe Stockholms gemacht. (Obwohl das Heim schon ca. 10 Jahre besteht, darf man hier doch wohl noch von Versuchen sprechen.) Geleitet wird das Heim von Herrn Dr. Birger Sjöden, einem bekannten Kinderpsychiater. Dieses Heim, welches ausschliesslich für Psychopathen reserviert wird, bietet Raum für ca. 85 Zöglinge, welche unterteilt sind in 35 Knaben in schulpflichtigem Alter und 40 Jugendliche, samt 10 in der Beobachtungsabteilung, wo jeder neu Eintretende einige Wochen, nebst einer gründlichen körperlichen Untersuchung, ebenfalls einer Reihe Teste, zum Teil vom leitenden Arzte selber ausgearbeitet, unterzogen wird.

Besonders interessant dürfte der Aufbau der Schulabteilung sein. Dieses Heim besteht aus fünf kleinen Pavillons mit Platz für 6—7 Knaben. Geführt werden diese kleinen Villen von je 2 Frauen, welche interessanterweise nur eine hauswirtschaftliche Ausbildung haben müssen. Ein Vorsteher und ein Mitarbeiter stehen den 10 weiblichen Angestellten bei, wobei der Vorsteher nach Rücksprache mit dem leitenden Chefarzt die erzieherischen Massnahmen bestimmt. Jeder Pavillon bildet eine geschlossene Gemeinschaft für sich, wobei selbst die Mahlzeiten in jedem Hause individuell zubereitet werden. Selbstverständlich dürfen die Zöglinge frei von einem Hause nach dem andern gehen, wobei ebenfalls für alle ein gemeinsamer Spielplatz zur Verfügung steht. Die Erziehung des Zögling richtet sich ganz nach den freiheitspädagogischen Prinzipien. Der Zögling wird zu keiner Arbeit angehalten. Er erhält wohl Anweisungen über das Verbringen seiner Freizeit, wobei es ihm aber freigestellt wird, sie zu befolgen oder nicht. Gibt es zufälligerweise besondere Arbeiten, wie z. B. Kohlen in die verschiedenen Pavillons bringen, so wird nach Freiwilligen gefragt, was aber nicht immer von Erfolg begleitet ist, so dass die Arbeit warten muss oder aber von dem anwesenden Personal ausgeführt wird.

Natürlich werden auch in den Jugendheimen solche Therapien angewendet, wobei sich allerdings die Auswirkungen in etwas anderer Form zeigen. Das Ungezügeln, alles Zerstörende der Schulpflichtigen ebbt